

Das Ziel: Klimaschonend produzieren

Die Teilrevision des Landwirtschaftsgesetzes erhält Unterstützung von allen Seiten. Der Nidwaldner Landrat beriet es in erster Lesung.

Martin Uebelhart

Das kantonale Landwirtschaftsgesetz sei eines der wenigen Gesetze mit einem Ablaufdatum. Alle acht Jahre sei daher dessen Inhalt zu überprüfen und den neuen Anforderungen und Begebenheiten anzupassen, hielt Landwirtschafts- und Umweltdirektor Joe Christen am Mittwoch im Landrat fest. An der Anpassung des Gesetzes hätten die unterschiedlichsten Anspruchsgruppen mitgewirkt.

Die Überprüfung der bisherigen Fördermassnahmen in der kantonalen Landwirtschaftspolitik habe gezeigt, dass die Wirkungen vor allem im Bereich der Strukturen und Wettbewerbsfähigkeit zu gering ausfielen. Der

Regierungsrat habe in seiner kantonalen Landwirtschaftsstrategie definiert, dass eine an den Standort angepasste und nachhaltig produzierende Landwirtschaft gefördert werden solle. Unter anderem soll sie durch ressourcen- und klimaschonende Produktion die regionale Wertschöpfung stärken. Christen verwies auf «mehr Hiäsigs».

Ergänzung zur Agrarpolitik des Bundes

Das vorliegende Gesetz sei eine Ergänzung zur Agrarpolitik des Bundes. Mit dem Rahmenkredit für die Landwirtschaft, über den das Parlament an der nächsten Sitzung entscheiden wird, würden die Mehrleistungen der Bäuerinnen und Bauern ent-

schädigt. Diese Massnahmen beruhten auf freiwilliger Basis. Niemand werde zu etwas gezwungen, doch sollen jene entschädigt werden, die mehr erbrächten, als der Bund fordere.

Die Kommission für Bau, Planung, Landwirtschaft und Umwelt (BUL) stellte sich einstimmig hinter die Gesetzesrevision. Unterstützung kam auch von den Fraktionen im Landrat. Otmar Odermatt (Mitte, Wolfenschiessen) hielt fest, dass seine Fraktion die Stossrichtung des Gesetzes als sehr ausgewogen unterstütze. Zentral sei, dass auch in Zukunft eine wirtschaftlich produzierende Landwirtschaft ermöglicht werde. Dabei sei wichtig, dass der Kulturlandverlust in Grenzen gehal-

ten werde. Iren Odermatt (Dal-lenwil) betonte, die FDP könne hinter einer standortangepassten und nachhaltigen Landwirtschaft, die mit einer ressourcenschonenden Produktion Wertschöpfung generiere und wirtschaftlich sei, stehen. Weniger Freude hat die Fraktion am höheren Rahmenkredit für die Jahre 2024 bis 2027, der um 16 Prozent auf 6,9 Millionen Franken ansteige.

Linke wünscht sich mehr Acker- und Gemüsebau

Beat Risi (SVP, Buochs) hielt fest, seine Partei begrüsse die Leitidee des Gesetzes. «Biodiversität und auch eine klimaschonende Landwirtschaft im Einklang mit der Natur sind für uns Bauern

sehr wichtig.» Grünlandwirtschaft dominiere das Landschaftsbild in Nidwalden. Daneben gebe es viele Alpen, die gepflegt werden müssten. Daher sei es wichtig, dass der Kanton eine standortangepasste Landwirtschaft unterstütze.

Die Grüne/SP-Fraktion habe erfreut zur Kenntnis genommen, dass im Bericht des Regierungsrats sehr viel von ressourcenschonend, Nachhaltigkeit, Biodiversität und regionaler Absatzförderung geschrieben werde, sagte Daniel Niederberger (SP, Stans). Dies werde dann aber in Gesetz und Verordnung doch nicht ganz so konsequent umgesetzt. Das Verschieben des Fokus von hauptsächlich Grasland, Vieh- und Milchwirtschaft

hin zu mehr auf Acker- und Gemüsebau basierter Landwirtschaft gehe zu langsam.

Die Grünliberalen seien sich der Herausforderungen bewusst, denen sich die Nidwaldner Landwirtschaft stellen müsse, sagte Fraktionssprecher Jonas Tappolet (Ennetbürgen). Sie müsse die Anforderungen für die Produktion mit anspruchsvollen Absatzmärkten und ausländischer Konkurrenz unter einen Hut bringen. «Die Produktion von hochwertigen, gesunden Lebensmitteln erfordert viel Arbeit, Know-how und Investitionen in modernste Technologien.»

Die Abstimmung über die Teilrevision des kantonalen Landwirtschaftsgesetzes findet nach der zweiten Lesung statt.